

Prunk in dunklen Zeiten

Christine Cornet untersucht die Augsburger Kistler des 17. Jahrhunderts

Nicht nur kostbare Augsburger Goldschmiedeobjekte eroberten im Barock die Höfe Europas, auch Prunkschränke und -kabinette aus der Freien Reichsstadt waren weithin begehrt. Den „Augsburger Kistlern des 17. Jahrhunderts“, wie die Luxus-schreiner damals bescheiden hießen, hat Christine Cornet, ausgewiesene Fachfrau der historischen Möbelkunst, deren Magisterarbeit über die Roentgenmöbel in Münchener Museen 1990/92 in 13 Folgen in der WELTKUNST erschienen ist, ihre Dissertation gewidmet. Diese liegt nun in erweiterter Form als Band 5 der *Beiträge zur Geschichte zur Stadt Augsburg* im Michael Imhof Verlag vor. Ein Mammut-Werk mit 466 Seiten, das auf intensiver Archivarbeit beruht und Korrekturen bisheriger Lehrmeinungen liefert.

Als wesentlicher Teil der Kunstgeschichte dienten auch die Prunkmöbel zur Demonstration von Bedeutung und Macht ihrer Auftraggeber und Besitzer. Ausführlich stellt Cornet alle Kistlermeister der Epoche vor, denen erhaltene oder zerstörte Möbel, Kirchengestaltungen oder Bauschreinerei zugewiesen werden können – darunter die herausragenden Ulrich I. und Melchior Baumgartner. Dank der Handwerksordnungen, ihrer Verände-

rungen, Forderungen, Verbote und einer Reihe justiziabler Streitfälle erlebt man die Entwicklung des Handwerkerstandes und einzelner Kunstschreiner gleichsam hautnah mit. Kaum vorstellbar, welche Hürden bis zum Erhalt der „Meisterwerdung“ genommen werden mussten – ohne die den Handwerkern keine selbstbestimmte Existenz möglich war. Als Meisterstücke wurden ein „Gewandkasten“ und ein „Kabinettschrank“ gefordert. Cornet geht auf die verschiedenen Absatz- und Verkaufsmöglichkeiten samt finanziellem Risiko für die Hersteller ein und bietet ein facettenreiches Bild von den Lebensumständen der Augsburger Schreiner. Man erfährt etwa, dass der Luxushandel in der Stadt trotz Dreißigjährigem Krieg, Hungersnöten und Pestepidemien und der dadurch empfindlichen Dezimierung der Kistler-Haushalte aufgrund der verminderten Konkurrenz aufblühte.

Wie bei den Goldschmieden agierte der Kunstagent Philipp Hainhofer (1578–1647) auch für die Kistler als großer Informationsvermittler und Förderer, dessen Briefe und Tagebücher für die vorliegende Publikation eine wichtige Quelle bilden – denn Hainhofer hat Hauptwerke der Augsburger Schreinerkunst wie den „Pommerschen Kunstschrank“ (von dem leider nur der Inhalt den Krieg

überdauert hat), den „Stipo Tedesco“ (in Florenz) oder den „Gustav-Adolf-Schrank“ (in Uppsala) an die jeweiligen Höfe vermittelt. Im umfangreichen Anhang nehmen die originalen Quellenzitate knapp 50 Seiten ein. Die Kunsthistorikerin und Dozentin am Goering Institut, der Fachakademie für Restaurierungsausbildung in München, erklärt die einheimischen und importierten Hölzer und ihre Bezeichnungen ebenso wie die Materialien der Naturaliensammlungen in den Kabinettschränken samt ihrer vermuteten medizinischen Bedeutung. Auf 98 Farbabbildungen ist die stilistische Entwicklung der kostbaren Kunstkabinette auch optisch nachzuvollziehen.

Gloria Ehret



Christine Cornet,
*Die Augsburger Kistler
des 17. Jahrhunderts*,
Petersberg, Michael
Imhof Verlag, 2015, 59 €